

**Fachdialog 2017 am 15. Mai 2017 in Freiburg-Landwasser:
„Jungenarbeit INKLUSIV“ – Wie geschlechterbewusstes Arbeiten mit beeinträchtigten
Jungen* gelingen kann.**

**Referent: Dr. Christian Happ, mit Praxisbeiträgen von Jürgen Schaaf, Michael Jourdan
und Jonas Buchhardt**



In der Praxis der Jungenarbeit scheinen unterschiedliche Formen der Beeinträchtigung bzw. Einschränkung (z.B. körperlich, geistig, psychisch) oder Behinderung (z.B. sozial, kulturell, ökonomisch) vielfach ausgeblendet zu werden. Jedenfalls kommen Jungen* mit Beeinträchtigungen in der klassischen Jungenarbeit praktisch kaum vor beziehungsweise werden sie in ihrer speziellen Kategorisierung nicht wahrgenommen. Wie schafft es z.B. ein Junge* im Rollstuhl in den örtlichen Jugendtreff? Wann haben Jungenarbeiter* ein Angebot entwickelt, das sich auch an kognitiv beeinträchtigte männliche* Jugendliche richtet? Wer berät Jungen*, die autistisch, traumatisiert oder in einer anderen Weise behindert worden sind, auf eine geschlechterbewusste Weise? Dies sind Fragen, denen sich Jungenarbeiter* stellen können, oft jedoch nicht tun.

Jungenarbeit bezieht sich noch viel zu oft auf eine eng definierte Gruppe von heterosexuell orientierten, mittelstandsbeheimateten und herkunftsdeutsch verorteten Jungen*. Hinzu kommen Jungen* mit Migrationshintergrund oder zunehmend auch schwule Jungs*, die oft als Jungen* mit einer Besonderheit gesehen werden und noch immer oder erneut unter der Gefahr von Ausschlüssen stehen. Im Zuge inklusiver Bildung und Sozialpolitik können Jungen* mit einer Beeinträchtigung qualitativ neu in den Blick genommen und damit sichtbar werden. Diese notwendige Perspektivöffnung stellt einmal mehr die Frage nach "Normalität und Abweichung", der sich Jungenarbeit in anderen Bezugsrahmen, etwa der geschlechtlichen Vielfalt oder transkultureller Jungenarbeit, schon lange annimmt, in dem beschriebenen Kontext aber auch noch als Neuland vor sich hat.

Der Fachdialog wird sich u.a. mit der definierenden und diskriminierenden Wirkung des Begriffs „Behinderung“ unter dem Stichwort „(Dis-)Ablism“ befassen und dabei freilegen, dass „Behindertwerden“ und „Behindertsein“ zwei Seiten einer Medaille sind. Er wird den Blick für die Vielfalt unserer Wahrnehmungen (Fremd- und Selbstwahrnehmungen: z.B. was ist das Besondere/Andere an Jungen* mit Beeinträchtigungen?) schärfen.

Auch Entwicklungsthemen von Jungen* soll der Fachdialog aufgreifen und an Beispielen aus der Praxis sichtbar machen: z.B. Identität, Grenze, Beziehung, Sexualität, Teilhabe und Sinn, körperliche und seelische Veränderungen insbesondere im Laufe der Pubertät, Umgang mit Gefühlen, Aggression, Konflikt und Gewalt... Damit will der Fachdialog einen Beitrag zur Integration inklusiver Ansätze in die geschlechterbewusste Jungenarbeit leisten.

Dr. Christian Happ ist Psychologin mit Promotion im Bereich Medien-, Sozial- und Persönlichkeitspsychologie, er hat mehrjährige Lehrerfahrungen als Dozent an den Universitäten Trier und Luxemburg. Er arbeitet als Psychologin in einer großen stationären Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Luxemburg. **Jürgen Schaaf** ist Berater bei pro familia Stuttgart, wo er u.a. Angebote für Jungen* mit Behinderung entwickelt. **Michael Jourdan** ist weitergebildeter Jungenarbeiter und langjähriger Teamleiter der Caritaswerkstätten Hochrhein. Hier ist er für den Bereich Freizeit und Bildung für Menschen mit Behinderung zuständig. **Jonas Buchhardt** ist Sozialpädagoge und von Geburt an stark sehbehindert. Er ist bereits in den 90er Jahren „inklusiv“ beschult worden und hat für verschiedene Selbsthilfeorganisationen Peer Counseling (Beratung von Menschen mit Behinderung, für Menschen mit Behinderung) angeboten. Aktuell arbeitet er im Sozialdienst einer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Tagesklinik am Bodensee.